

Inhalt

<i>Alexander Nützenadel und Wolfgang Schieder</i> Zeitgeschichtsforschung in Europa. Einleitende Überlegungen	7
<i>Martin H. Geyer</i> Im Schatten der NS-Zeit. Zeitgeschichte als Paradigma einer (bundes-)republikanischen Geschichtswissenschaft	25
<i>Ernst Hanisch</i> Die Dominanz des Staates. Österreichische Zeitgeschichte im Drehkreuz von Politik und Wissenschaft	54
<i>Walther L. Bernecker und Sören Brinkmann</i> Zwischen Geschichte und Erinnerung. Zum Umgang mit der Zeitgeschichte in Spanien	78
<i>Lutz Klinkhammer</i> Novecento statt Storia contemporanea? Überlegungen zur italienischen Zeitgeschichte	107
<i>Detlev Mares</i> Too Many Nazis? Zeitgeschichte in Großbritannien	128
<i>Christof Dipper</i> Die Geburt der Zeitgeschichte aus dem Geist der Krise. Das Beispiel Schweiz	149
<i>Rainer Hudemann</i> Histoire du Temps présent in Frankreich. Zwischen nationalen Problemstellungen und internationaler Öffnung	175
<i>Christoph Strupp</i> „Nieuwste geschiedenis“, „Contemporaine geschiedenis“ oder „Historia hodierna“? Zeitgeschichte in der niederländischen Geschichtswissenschaft	201
<i>Stefan Plaggenborg</i> Sowjetische Geschichte in der Zeitgeschichte Europas	225
<i>Martin Sabrow</i> Die DDR-Geschichtswissenschaft und ihre Zeithistorie	257

Zeitgeschichtsforschung in Europa

Einleitende Überlegungen

von Alexander Nützenadel und Wolfgang Schieder

I. Wer heute in Deutschland auf den wissenschaftlichen Buchmarkt blickt, wird feststellen, daß mehr Veröffentlichungen zur Zeitgeschichte erscheinen als zu allen übrigen Epochen der Geschichte zusammen. Fast alle großen wissenschaftlichen Kontroversen in der deutschen Geschichtswissenschaft von der Fischer-Kontroverse über die Sonderwegsdebatte, den Streit um das Verhältnis von Totalitarismus und Faschismus, den „Historikerstreit“ der achtziger Jahre bis hin zur Goldhagen-Debatte und der Diskussion um die Wehrmachtsausstellung fanden in der Zeitgeschichte statt.¹ Ohne Übertreibung kann man daher sagen, daß die Geschichtswissenschaft in der öffentlichen Wahrnehmung wesentlich durch die Zeitgeschichte repräsentiert wird.² Ohne die Zeitgeschichte wäre das Fach Geschichte heute möglicherweise ein „Orchideenfach“ und stünde vor einer ähnlichen Legitimationskrise wie die meisten anderen Geisteswissenschaften.

Der besondere Stellenwert der Zeitgeschichte wird heute von der gesamten Geschichtswissenschaft anerkannt. Dies zeigt die Tatsache, daß auch prominente Mediävisten, Frühneuhistoriker und Althistoriker Anschluß an die Zeitgeschichte suchen.³ Sie tragen dadurch wesentlich dazu bei, die Einheit

1 Vgl. dazu V. Berghahn, Die Fischerkontroverse – 15 Jahre danach, in: GuG 5. 1980, S. 403–420; Totalitarismus und Faschismus. Eine wissenschaftliche und politische Begriffskontroverse, München, Wien 1980; „Historikerstreit“. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung, München, Zürich 1987; R. Evans, Im Schatten Hitlers. Historikerstreit und Vergangenheitsbewältigung in der Bundesrepublik, Frankfurt/M. 1991; H. Heer u. K. Naumann (Hg.), Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941–1944, Hamburg 1995; J. Heil u. R. Erb (Hg.), Geschichtswissenschaft und Öffentlichkeit. Der Streit um Daniel J. Goldhagen, Frankfurt/M. 1998; Th. Welskopp, Westbindung auf dem „Sonderweg“. Die deutsche Sozialgeschichte vom Appendix der Wirtschaftsgeschichte zur Historischen Sozialwissenschaft, in: W. Küttler, J. Rüsen u. E. Schulín (Hg.), Geschichtsdiskurs, Bd. 5, Frankfurt/M. 1999, S. 191–237. Neuerdings besonders: M. Sabrow, R. Jessen u. K. Große Kracht (Hg.), Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen nach 1945. München 2003.

2 Vgl. Th. Sandkühler, Zeitgeschichte in Deutschland am Ende des 20. Jahrhunderts, in: Ch. Cornelißen (Hg.), Geschichtswissenschaften. Eine Einführung, Frankfurt/M. 2000, S. 114–129.

3 Vgl. z. B. A. Nitschke, Der Feind. Formen politischen Handelns im 20. Jahrhundert, Stuttgart 1964; K.F. Werner, Das NS-Geschichtsbild und die deutsche Geschichtswissenschaft, Stuttgart 1967; W. Schulze, Deutsche Geschichtswissenschaft nach 1945, München 1985; Ch. Meier, 40 Jahre nach Auschwitz. Deutsche Geschichtserinnerung heute, München 1987; W. Nippel (Hg.), Virtuosen der Macht. Herrschaft und Charisma von Perikles bis